

Pressespiegel

Schumann „Szenen aus Goethes Faust“

Metzmacher, DSO, RChB, SDC, Solisten

Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung

Von Elenore Büning

Wie da die von Kai-Uwe Jirka bestens trainierten Knaben des Staats- und Domchors lemurenhaft gemein in tiefer Lage krächzen und bellen, das ist einer der vielen Glanzpunkte dieser gipfelstürmerischen Aufführung in der Berliner Philharmonie. ... Die Gießkannen-Lemuren kehren im „Chor seliger Knaben“ alle Süße des Paradieses hervor.

klassik.com

Von Dr. Thomas Vitzthum

Hinreißend singen dagegen die Knaben des Staats- und Domchors Berlin. Frisch, bemerkenswert sicher in der Intonation und Artikulation nutzen sie die vielen Chancen zur Präsentation, die ihnen Schumann dankenswerterweise gewährt. Schade nur für die zwei Jungens, die am zweiten Abend den Schluss im wahrsten Sinn des Wortes nicht durchstehen konnten und so den donnernden Applaus nicht mehr hörten.

Berliner Zeitung

Von Martin Wilkening

Mephistos Lemuren, zuletzt ein braver Mädchenchor, sangen hier die Knaben des Staats- und Domchors. Und so lebhaft, wie sie die Bühne stürmten, schienen sie auch die Erde aufzuwühlen: begeistert für Fausts Kultivierungsprojekt, unschuldige Gräber seines Grabes. In der Textverständlichkeit waren die jungen Sänger dabei so umwerfend klar wie später, in Fausts Verklärung, auch als Chor seliger Knaben. Bei einer Gesamtauführung der Faust-Szenen kommt es unweigerlich auch zu solch merkwürdigen Verwandlungen der in mehreren Rollen eingesetzten Interpreten wie der von Lemuren zu seligen Knaben, abgesehen von solchen Verklärungen, die schon bei Goethe angelegt sind.

Berliner Morgenpost

Von Felix Stephan

Am Ende regnete es Sonderapplaus auf den Berliner Staats- und Domchors herab. Zurecht: Es war eine Wohltat, wie frisch und freimütig die Knaben ins Geschehen eingriffen. Ihre älteren Kollegen vom Rundfunkchor hatten da ausnahmsweise mal das Nachsehen.

Kölnische Rundschau:

Von Matthias Corvin

Ein von Ohnmacht bedrohter Chorknabe wurde da bereits schwankend vom Podium geführt. Mit dem Staats- und Domchor Berlin hatte er zuvor mehrfach glänzen können.

Tagesspiegel

Von Ulrich Amling

Ihr zu erliegen, ist in der Philharmonie gar nicht so leicht. Prominente Solisten, prächtige Kollektive mit dem Rundfunkchor Berlin und dem Staats- und Domchor Berlin plus ein sehr präsender Dirigent rütteln zwar kräftig an der äußeren Hülle der „Faust-Szenen“, ihr Kern aber bleibt in nebliger Ferne.

Neue Musikzeitung

Von Peter P. Pachl

Neben dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, das seinem Chefdirigenten in allen Nuancen folgt, ist es der von Kai-Uwe Jirka einstudierte Staats- und Domchor Berlin, (diesmal im Verbund mit dem von Stefan Parkman einstudierten Rundfunkchor Berlin), der diese Aufführung zu einem besonderen Höhepunkt werden lässt: „Hier wird's Ereignis“!